

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 32 (1956-1957)
Heft: 6

Rubrik: Briefe an die Herausgeber : die Seite der Leser

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Lärm macht taub

ENDLICH wird etwas gegen den immer mehr überhandnehmenden Lärm unternommen. Die Ärzte haben darauf hingewiesen, daß der ständige Lärm, dem wir ausgesetzt sind, gesundheitsschädlich ist. Weniger bekannt ist, daß der Lärm das Gehör abstumpft.

Unsere Urgroßeltern waren feinhöriger

Verfolgen wir einmal die Entwicklung des Klanges antiker Musikinstrumente. In der Orgelbaugeschichte kennt man Beispiele mit stärkerer, gröberer Tongabe oder solche mit kultiviertem Klang. Seit dem letzten Jahrhundert wurde der Druck der komprimierten Luft immer wieder erhöht, bis zu der ums Jahr 1925 einsetzenden Renaissance. Seither wird der Luftdruck wieder reduziert, um in neuester Zeit auch mit niedrigerem oder mittlerem Luftdruck kräftige Klänge zu erzeugen. Schätzte man im 17. und 18. Jahrhundert den «singenden» Wohlklang und eine naive Frische, so wird heute erst von einem kleineren Kreis von Menschen ungefähr dasselbe Ideal angestrebt, während der größere Teil ohne lange Überlegungen die stärker, gröber und namentlich schärfer klingende Orgel bevorzugt.

Die berühmte Orgel in Weingarten (Württemberg), welche in den Jahren 1737–1750 erstellt wurde – welch eine ausgiebige Bauzeit – hatte einen erfreulichen Klang. Aber um das Jahr 1912 wurden dort «Hochdruckstimmen» eingebaut, welche sich als Fremdkörper erwiesen und glücklicherweise seither wieder entfernt wurden.

Aber diese Geschmacksverbesserungen beziehen sich nur auf einen bestimmten Kreis von Menschen, wobei die «Singbewegung» seit etwa 1920, parallel zur Luftdruckverringerung bei den Orgeln, positiv mitwirkte. Die Klavierinstrumente von Mozart und Beethoven hatten niemals die Tonstärke eines modernen Flügels. (Sie hätten auch den riesigen Saitenzug gar nicht ausgehalten.) Durch die Wagner'sche Or-

chesterbesetzung wurde auch das Orchester immer wieder verstärkt, während zum Beispiel die intime Orchesterbesetzung der Mozart'schen Symphonie in g-moll heute noch eine erfreuliche seelische Bereicherung und einen Hörgenuß darstellt, sofern das Orchester nicht endlos verstärkt und vergrößert wird.

Viele Menschen haben vergessen, daß die großartigen Bach'schen Kantaten, ja sogar die einzigartige h-moll-Messe, mit kleinster chori-scher Besetzung aufgeführt worden sind.

Die Streichinstrumente des 17. Jahrhunderts hatten nicht nur eine tiefere Stimmung, die Saitenbespannung war weniger stark und die Violinbogen waren weniger stark gespannt oder konnten nötigenfalls beinahe entspannt benützt werden. Wer alte Instrumente (Pochette, Viola d'amore, Viola da Gamba usw.) gehört hat, wird diesen Wohlklang nicht mehr vergessen können.

Bekanntlich übertrifft das Cembalo (Kiel-flügel, französisch Clavecin) an Farbigkeit das moderne Klavier. Es hatte einen zirpenden, zitherartigen, metallisch glänzenden, rauschen-den, volltönenden Klang, mit relativ großem Tonumfang, ohne je brutal zu wirken. Es war Haus- und Konzertinstrument gleichzeitig.

Noch wesentlich schwächer klang das Clavi-chord, so schwach, daß damit kaum eine Solo-flöte begleitet werden konnte. Dank seiner primi-tiven Mechanik ist es sehr preiswert, und es kann leicht unter dem Arm getragen werden, aber bei der heutigen «Schwerhörigkeit» und bei der lärmerfüllten Luft, wird es nur noch äußerst selten benützt. Dr. A. Schweitzer wies darauf hin, daß Bach den Anfangsunterricht nicht auf dem Cembalo, sondern auf dem viel sensibleren Clavichord erteilte.

Und gehen wir nochmals ein Jahrhundert zurück, so finden wir den berühmten Orgel-spieler Frescobaldi in der riesigen Peterskirche in Rom vor einer Orgel sitzen, welche nach heutigen Begriffen als größere «Hausorgel» ein-geschätzt würde. Aber aus der enormen Be-sucherzahl zu schließen, müssen die Zuhörer

auch aus beträchtlicher Entfernung begeistert aufgehört haben.

Junge Menschen ertragen im allgemeinen stärkere, ja kreischende, giftig brüllende Geräusche gut. Ältere Menschen empfinden dabei oft stechende Schmerzen, welche sich bis zu Kopfschmerzen oder Schlaflosigkeit steigern können, und die schlimmen Störungen treten oft erst viele Jahre später auf. Junge Menschen können unter Umständen ein Beethoven'sches Fortissimo mit sportlichem Elan wiedergeben. Sie besitzen kräftige, durchtrainierte Hände, aber weniger Verständnis für Tonkultur. So erinnere ich mich, seinerzeit selbst zu diesen Klavierathleten gehört zu haben, bis mir mein sehr geschätzter Lehrer die Worte: «Ne pas écraser» ins Klavierbuch schrieb.

Vom jungen Mozart wissen wir, daß er erbleichen konnte, wenn jemand in seiner Nähe eine Trompete an den Mund hielt. Es ist ein großer Unterschied, ob man den Lärm selbst produziert, oder ob man von ihm überrascht wird. Wir kennen Bergführer, welche sich auch im schlimmsten Gewitter nicht aus der Ruhe bringen lassen, aber Lautsprechern ausweichen, weil sie ihnen auf die Nerven gehen.

Und als im Jahre 1946 den einzigartigen Skoltappen, welche durch den Krieg alles verloren hatten, die Engländer Gebrauchsgegenstände schenken wollten, lehnten die Skoltappen vor allem die Radioapparate ab, mit der Begründung, man könne sonst das Rauschen der Wälder und des Wassers nicht mehr hören, was keineswegs erstaunt, wenn man erfährt, wie ein Skoltappe sich mit seinem Lieblingsrentier in Flüstersprache unterhält.

Es ist sehr erfreulich, daß immer mehr Kinder Blockflöte spielen, gleichzeitig aber auch sehr bedauerlich, daß sehr häufig junge Menschen mit Volldampf in die flûte douce blasen. Nicht selten werden den Kindern auch billige Instrumente mit unreinen Tönen oder zu tiefer Stimmung in die Hände gegeben. Man sollte

daran denken, daß beim Kleinkind die Gehörgrenze mehr nach oben reicht, während ältere Menschen normalerweise tiefere Töne besser erfassen können.

*H. Biedermann, Musikdirektor und Organist
Amriswil*

Warum wir keine Zeit haben

An die Redaktion des Schweizer Spiegels

ZUM ersten Mal seit manchem Jahr reizt mich die Seite der Herausgeber zum Widerspruch. Sie sagen, wenn wir Schweizer mit unserer Zeit ebenso gut zu haushalten verstünden wie mit dem Geld, so wäre kein Zeitmangel vorhanden und wir wären glücklicher.

Das Problem ist aber nicht so einfach. Sicher können viele unter uns nicht mit der Zeit haushalten, ein großer Teil aber organisiert seine Stunden aufs peinlichste und ist trotzdem gehetzt.

Wenn ich als Hausfrau vor einer Strickmaschine sitze und mir überlege, weshalb ich nun nicht so viel Zeit mit ihr einspare, wie ich mir erträumte, so weiß ich ganz genau, daß es daran liegt, weil meine Kinder sich nicht mehr mit einem Sonntagspullover und einem Werktagspullover zufrieden geben, sondern, weil «es ja so schnell geht», einige gestrickte Sachen mehr im Kasten liegen.

Früher benutzten vier Kinder ein Bett, heute hat man für jedes Kind eines, braucht deshalb mehr Zeit und Wäsche. So könnte ich hundert Beispiele aufführen.

Es ist aber auch für den Geistesarbeiter nicht leicht, seine Zeit richtig einzuteilen. Nur um ein Fachbuch auszuwählen, braucht es heute viel mehr Zeit als früher, denn die Auswahl ist unendlich groß. Dazu kommt, daß man in jedem Gebiet viel mehr lesen muß als früher, um auf der Höhe zu bleiben.

An bestimmten Tagen

auftretende Kopfschmerzen und Beschwerden bekämpft die kluge Frau mit Melabon. Schon eine einzige Melabon-Kapsel lindert die Schmerzen in wenigen Minuten. Frische und Arbeitslust kehren zurück. Melabon soll rechtzeitig eingenommen, aber sparsam verwendet werden. Es ist gut verträglich und nach

ärztlichem Urteil auch für empfindliche Naturen geeignet. Besorgen Sie sich eine Packung in der Apotheke, aber verlangen Sie ausdrücklich

Melabon

Kurz gesagt, die Fülle erdrückt uns. Deshalb erfaßt so viele Menschen eine unsägliche Hilflosigkeit, sie sehen sich tagtäglich vor zu viele Entscheidungen gestellt.

Der einzige Weg, der aus dem Chaos herausführt, heißt Bescheidung, Konzentration auf das Wesentliche.

Helene Meyer

Der Klaps auf die Hand

Lieber Schweizer Spiegel,

Als kleine Illustration zur Richtigkeit der Ausführungen Herrn Dr. Wolfensbergers, ein kleines Erlebnis:

Wir feierten die Taufe unseres dritten Kindes. Zum Taufessen durfte das dreijährige Käthi am Tisch der Großen sitzen. Eine hübsch garnierte Platte machte den Anfang. Wir saßen einen Augenblick schweigend davor, und diesen Moment benutzte die Kleine, um nach einem Radieschen zu langen. Gewiß, sie hätte dies nicht tun sollen, aber ebensowenig hätte der Taufpate ihr einen energischen Schlag auf das Händchen geben dürfen.

Das Kind schrie zeter und mordio, wie ich es früher und später nicht mehr gehört habe, wohl auch weil es nicht an eine solch harte Strafe gewöhnt war, vor allem aber sicher weil ihr ein Fremder eine solche verabfolgte.

Heute ist unser Käthi 14 Jahre alt. Wenn aber auf diesen Taufpaten die Sprache kommt, sagt es sofort: «Gäll das isch dä, wo bim Taufi-ässe...» und ein schmerzlicher Zug geht über sein Gesicht. Das ist mir eine Bestätigung dafür, daß Kinder im «Prägangsalter» wirklich ganz bestimmte Erinnerungen aufbewahren, die sie zeitlebens nicht mehr vergessen.

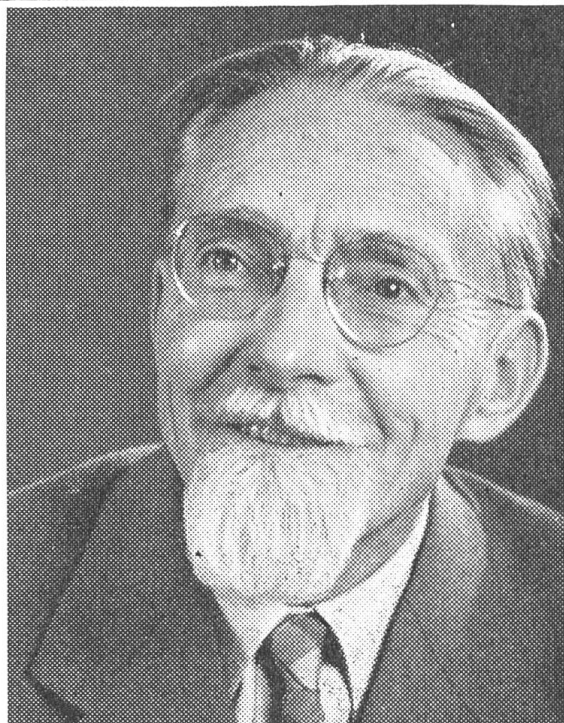
* * *

Was der Schweizer Spiegel kosten kann

Lieber Schweizer Spiegel!

Am ersten Blatt einer jeden Nummer ist es unter «Abonnementspreise» genau angegeben, wie viel man für Dein Abonnement in der Schweiz, bzw. im Auslande, zahlen muß. So heißt es hier: «Ausland: für 12 Monate Fr. 26.40. Preis der Einzelnummer Fr. 2.50.» Gestattest Du mir eine Richtigstellung, bzw.

Interview mit Prominenten



Professor Dr. Arnold Heim, der bekannte Wissenschaftler und Philosoph, Geologe und Naturforscher, berühmt durch seine Darstellung der Entstehung der Alpen und durch die vielen Forschungs-Expeditionen in allen Erdteilen; ein unermüdlicher Vorkämpfer für eine gesunde Ernährung, schreibt uns:

«Den reinen, unvergorenen Traubensaft schätze ich seit Jahrzehnten als das köstlichste und gesündeste Getränk. Ein solches edles Produkt aus Schweizer Weinbergen hatte ich oft vor mir auf dem Schreibtisch bei ermüdenden Arbeiten. Ich nannte es den «Arbeitsgeist». Kam ich zu einer schwierigen Stelle, so erfrischte mich ein Glas Traubensaft zu neuem Schwung.

Auf Expeditionen dient eingedickter Traubensaft, wie er früher als Raisinel käuflich war, mit Wasser 7fach verdünnt, als herrlichstes Getränk. Bekanntlich wird ja der Traubenzucker ohne Umsetzung vom Körper direkt in die Blutbahn aufgenommen und bringt dadurch bei Erschöpfung die rascheste Erquickung.

Arnold Heim

Ausser Traubenzucker, Fruchtsäuren und Mineralstoffen (Kalium, Phosphor, Eisen, Magnesium), enthält der Traubensaft auch die für körperliche und geistige Leistungsfähigkeit wichtigen Aminosäuren. Traubensaft ist wirklich «das Getränk mit dem grossen Plus».

SPZ 57/Hans Gfeller BSR

*Wenn Sie sicher sein
wollen Freunde zu machen
dann schenken Sie
Hefti Pralinés*

Hefti
CONFISEUR

ZÜRICH

Bellevueplatz
Telefon 32 26 05

Bahnhofstraße 46
Telefon 27 13 90



**Jeder Löffel oder Würfel
eine Ladung Energie!**

NÄHR- & KRÄFTIGUNGSMITTEL DER HACO GÜMLIGEN

Schlacht bei Murten

Von unserer Beilage zur Novembernummer 1956 ist noch eine Anzahl Exemplare erhältlich.

Die Preise sind:

1 bis 20 Ex. Fr. —.80
21 bis 100 Ex. Fr. —.60
101 bis 1000 Ex. Fr. —.50

SCHWEIZER SPIEGEL VERLAG
Hirschengraben 20 Zürich 1

Schuppen bekämpfen
und gepflegter aussehen.
Das gute Spezial-Kamm-
fett

Crinantiol hilft

Ueberzeugen Sie sich!
Fr. 3.25. **Muster gratis d.**

Lindenhof-Apotheke,
Zürich 1, Rennweg 46

Schwacher Magen,

schlechte Verdauung sind

Ursachen
häufiger
Störungen

Kräuter-
pillen
Helvesan 4
bringen



rasche Hilfe!

Fr. 3.65 in Apoth. und Drog.

Ergänzung hiezu? Es sollte heißen: «Hinter dem Eisernen Vorhang: vier Jahre.»

Es klingt etwas unwahrscheinlich und unverständlich, nicht wahr, lieber Schweizer Spiegel und liebe Schweizer?! Und dennoch – es ist dem so. Es ist sehr gefährlich, in den Satellitenstaaten des Kreml die Schweizer Presse zu studieren – es kann lange Jahre von Zuchthaus kosten – auch wenn es eine so harmlose Lektüre, wie der «Schweizer Spiegel» ist. Ja, denn sogar aus den absolut apolitischen Zeitschriften erhellt die unermeßliche Differenz zwischen dem Lebensstandard des Abendlandes und dem der Ostländer...

Ich war in einem Gefängnis der Kommunisten zusammen mit einem sehr intelligenten, lebenswürdigen jungen Mädchen, einer ehemaligen Angestellten der Gesandtschaft von Israel, die wegen «Verbreitung volksfeindlich eingestellter westeuropäischen Pressematerials» in Budapest – zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt wurde. Dieses «Verbrechen» hat die Arme folgenderweise begangen:

Zwei, dreimal wöchentlich, manchmal noch öfters, kam ein armselig gekleideter, älterer Mann auf die Gesandtschaft zu ihr und erkundigte sich unermüdlich danach, ob es nicht eine Möglichkeit gäbe, nach Israel auszuwandern. Er hatte – so sagte er – seine ganze Familie während der Nazi-Besatzung Ungarns verloren; seine drei erwachsenen Söhne haben die Deutschen verschleppt und vergast und seine Gattin konnte ihren Verlust nicht überleben. Er stehe nun allein, verwahrlost da, wo ihn alles an seine Lieben und an ihr tragisches Ende erinnerte und sein einziger Wunsch wäre, nach Erec Israel auswandern zu können. Nachdem er ein jedesmal eine höfliche, aber abweisende Antwort bekam, versuchte er das junge Mädchen dazu zu bewegen, ihm wenigstens die ausländischen Zeitungen (die man in den Ländern hinter dem Eisernen Vorhang nur bei Diplomaten oder einzelnen Parteifunktionären finden kann) zum Lesen zu leihen. Das junge, aber sehr versierte Mädchen erfüllte auch diese Bitte nicht – es war ihr ja das Schicksal so mancher Gesandtschaftssekretärin bekannt, die wegen Verbreitung des von den Gesandtschaften herausgegebenen Bulletins verhaftet wurden. Der alte Jude wurde sozusagen «Stammgast» der Gesandtschaft; wies man ihn heute ab, kam er am nächsten Tag, oder nach zwei-drei Tagen unermüdet wieder. An einem regnerischen, grauen Spätherbstmorgen

erbarmte sich die junge Angestellte des trostlos dastehenden Greises, der in seinen abgetragenen, geflickten, von Regenwasser triefenden Kleidern – seiner Aussage nach – nicht wußte, wohin... Sie meinte, sie würde ihm keinesfalls ein politisches Tagblatt, wie Neue Zürcher Zeitung, Manchester Guardian oder New York Times geben und sah sich nach «unschuldigerer» Lektüre um. Da fand sie eine Nummer von Dir, lieber Schweizer Spiegel, und eine «Schweizer Illustrierte». Am Haus-telephon wurde sie vom Konsul in ein anderes Zimmer gerufen – und als sie herauskam, war der Alte verschwunden. Nachmittags begab sie sich, nach den Amtsstunden, zu ihrem Coiffeur. Am Heimweg wurde sie durch einen zivilgekleideten AVO-Offizier aufgehalten, zwei andere packten sie und steckten sie in ein Pobeda-Auto. Zu ihrer größten Überraschung erkannte sie in einem der Offiziere – den armen, alten Juden, der sich scheint wunderbar verkleiden und verstellen konnte... Er war ein Agent provocateur der AVO.

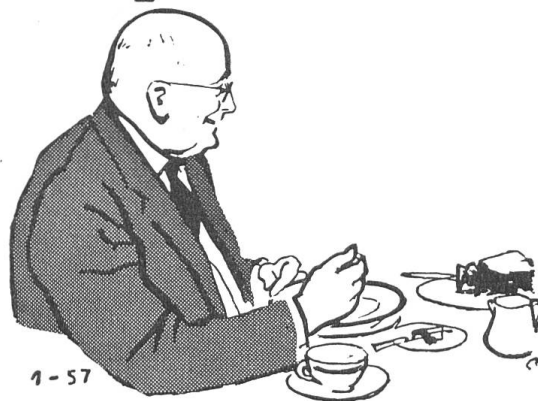
Acht Monate lang war sie im Keller der AVO, zwei Stockwerke tief unter der Erde. Die Mutter wartete vergebens auf ihre einzige Tochter, doch ein paar Tage später hatte sie schon eine blasse Ahnung, wo die Unglückliche steckte – denn es wurde von der Reichssicherheitspolizei (AVO) eine gründliche Hausdurchsuchung gemacht, ob es vielleicht noch mehr so gefährliche «geistige Waffen» bei ihr gebe, wie Du es bist, lieber Schweizer Spiegel. Erst acht Monate später kam die Arme ans Tageslicht, dann wurde ein Urteil gefällt, welches die junge Leserin und Verbreiterin des «verseuchten Schweizer Zeitungswesens», als «volksfeindlich Eingestellte» für vier Jahre ihrer persönlichen Freiheit beraubte.

Du fragst mich, lieber Schweizer Spiegel, was Du am Lektürentisch einer Gesandtschaft zu suchen hast? Die Frage ist gar einfach. Die Angestellten der Gesandtschaft erhalten verschiedene Artikel, die in den Satellitenstaaten nicht oder schwer erhältlich sind und eventuell auch im «Diplomaten-Laden» nicht kaufbar sind, aus der Schweiz. So bekam die sehr beliebte kleine Angestellte mit Schweizer Schokolade und Nylonstrümpfen eben auch einige Schweizer Monats- und Wochenschriften zur Unterhaltung. Sie meinte – dies sei gratis. Dabei war der Preis – vier Jahre aus ihrem jungen Leben.

H. P., zurzeit Zürich



OHNE saures Aufstossen!



Befreien Sie sich von Ihrem Magenbrennen und sauren Aufstossen mit

Zellers Magentabletten

dem wirksamen und unschädlichen Zellerpräparat, das die überschüssige Magensäure bindet und die entzündeten Magenschleimhäute beruhigt. Flachdose à 40 Tabletten Fr. 2.85. In Apotheken und Drogerien.

Max Zeller Söhne AG
Romanshorn
Hersteller pharmazeutischer Produkte
seit 1864

**Zellers
Magentabletten**



BAHNHOF BUFFET ZÜRICH

R. Candrian-Bon, Tel. 52 5 52, Tel. (051) 23 46 44

Grosszügig in der Leistung

Bescheiden in der Berechnung

Bronchitis, Brustkatarrh,
Husten, Erkrankungen der At-
mungsgane usw. — 60jährige
Erfahrung, Flasche Fr. 5.—. Natursan-Tabletten Fr. 1.20.
Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien. Prospekte
gratis. Hans Hodel's Erben, NATURSAN AG., Sissach

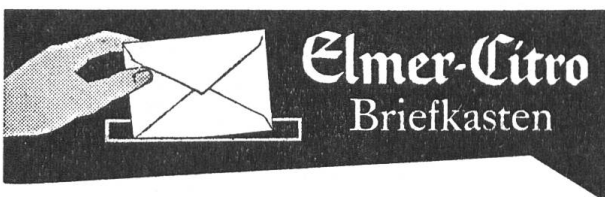
Natursan

10 Stück Fr. 1.70

OPAL
Sandblatt**Gut wirkt Hausgeist-Balsam**

bei empfindlichem Magen als Heilmittel aus Kräutern
gegen **Magenbrennen, Blähungen, Völlegefühl,**
Brechreiz, Unwohlsein und Mattigkeit. «Schwere»
Essen, die oft Beschwerden machen, verdauen Sie
leichter. Machen Sie einen Versuch, indem Sie
wohlschmeckenden **Hausgeist-Balsam** bei Ihrem
Apotheker oder Drogisten jetzt holen.

Fr. 1.80, 3.90, kl. KUR 6.—, Familienpackung 11.20.
Lindenhof-Apotheke, Rennweg 46, Zürich

Nehmen Sie Hausgeist-Balsam nach jeder Mahlzeit!

**Wenn Sie im Frühling nach Elm
fahren,**

wo die alpinen Mineralquellen sind,
achten Sie auf die rechte Bergseite.
Wenn Sie Glück haben, können Sie
dort Gamsen sehen, die ihr Futter su-
chen. Sie kommen bis an den Sernf.

Elmer-Citro**Im Jahrhundert des Kindes**

DER Käseladen war voll Menschen. Als die In-
haberin, die gerade an einem Käselaiab ein Stück
herunterschnitt, meiner ansichtig wurde, schrie
sie über die Anwesenden hinweg: «Grüezi, Fra
Diräggter, nome ne chline Momänt bitte, Fra
Diräggter.»

Dann bediente sie weiter, bis noch vier Kin-
der vor dem Ladentisch standen. Und schon er-
tönte wieder ihre Stimme: «Und —, was darf
ich Ihne gäh, Fra Diräggter?» Ich machte sie
darauf aufmerksam, daß die Kinder vor mir
dagewesen seien, und ich demnach noch gar
nicht an der Reihe wäre und erhielt zur Ant-
wort: «Was danket Sie au, Fra Diräggter, die
händ doch Zyt, die chöne warte!»

Ob ich wollte oder nicht, ich bekam meinen
Emmentaler, bevor die Kinder bedient waren,
und wurde mit vielen Dankesbezeugungen aus
dem Laden komplimentiert.

Wer kann es mir verargen, daß ich das näch-
stmal meine Einkäufe in einem andern Ge-
schäft tätigen werde?! —

*Frau E. U.-D.***Nur wenige können fließend lesen***Sehr geehrter Herr Doktor,*

IN der ersten Nummer des Schweizer Spiegels
des neuen Jahrganges fragen Sie mit Recht in
Ihren Randbemerkungen: «Wie viele können
fließend lesen?» Ich muß leider immer wieder
feststellen, daß es heute noch sehr viele Leute
gibt, die jahrein, jahraus kein Buch in die
Hand nehmen und darin lesen, trotzdem es ja
bald in jeder Gemeinde eine Volksbibliothek
gibt, wo die Leute um wenig Geld sich Bücher
auswählen und ausleihen können.

Ich kann in dieser Beziehung aus Erfahrung
reden. In einer Vorortsgemeinde betreue ich
seit Jahren eine Volksbibliothek. Wir haben
2800 Bücher. Die Ausleihgebühr beträgt pro
Buch fünf Rappen. Wir sind bestrebt, den
Buchbestand beständig mit neuen Büchern zu
erneuern. Zu diesem Zwecke können wir jedes
Jahr 50 bis 60 Bücher anschaffen. Durch
Reisebeschreibungen, Biographien und zeitge-
nössische Romane gestalten wir unsere Biblio-
thek recht reichhaltig und vielgestaltig. Wir
berücksichtigen in erster Linie die Schweizer

Autoren, aber auch von den Autoren der Weltliteratur schaffen wir beständig neue Bücher an.

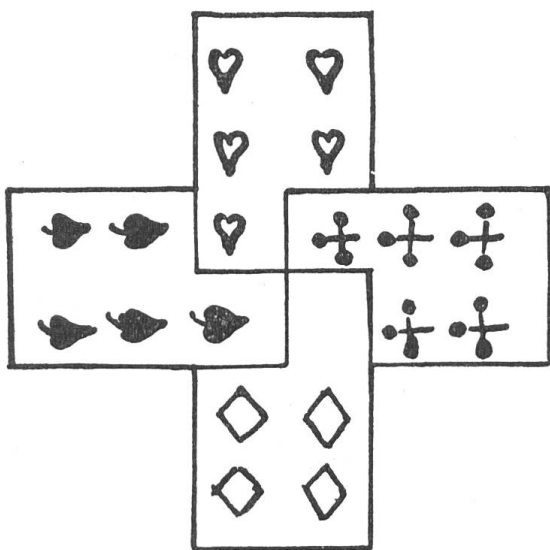
Unser Vorort zählt rund 8000 Einwohner. Davon sind vielleicht die Hälfte Erwachsene. Von diesen zirka 4000 Einwohnern haben im verflossenen Jahre ganze 141 Leser 3900 Bücher aus der Volksbibliothek bezogen. Auf den Leser trifft dies 27 Bücher. Unter den Bibliothekbenützern gibt es aber solche, die im Jahre nur wenige Bücher beziehen. Wieder andere, die fließende Leser sind, bringen es im Jahre auf 40 bis 50 Bücher. Unter diesen 141 Lesern gibt es also nur eine kleine Schar, die fließend lesen.

Sehr geehrter Herr Doktor, Sie haben nur zu recht, wenn Sie schreiben, daß es viele Schweizer gibt, die jahrein jahraus kein Buch lesen. Wir haben in unserm Bekanntenkreise schon Umfrage gehalten, was für Bücher sie lesen. Entsetzt haben uns schon viele geantwortet, wo sollen wir Zeit hernehmen, um ein ganzes Buch zu lesen. Höchstens lesen wir einmal eine Kurzgeschichte in einer Zeitung oder in einer Zeitschrift, aber ein ganzes Buch, das kommt gar nicht in Frage.

H. L. in W.

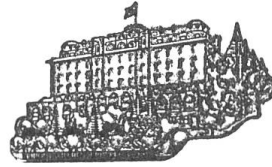
Auflösung der Denksportaufgabe von Seite 34

Es gibt verschiedene Lösungen, zu den elegantesten zählt diese:



Empfehlenswerte Bildungsstätten

Schweizerische Hotelfachschule Luzern



Englisch

**lernen im Ganztags-
Englischkurs**

24. 4. bis 15. 6. 1957. Ferner: Kurse für **Service** und **Küche**: ab 24. 4. 1957. Illustrierter Prospekt sofort auf Verlangen. Tel. (041) 2 55 51.

„PRASURA“ AROSA

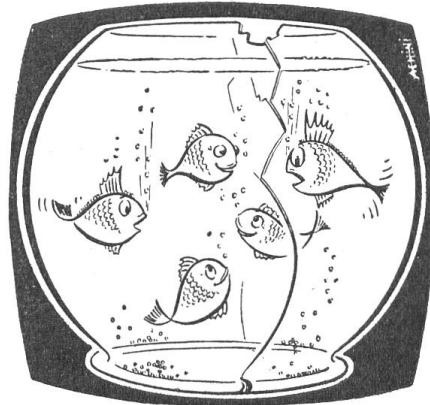
*Erholung und Ferien
für Kinder und Jugendliche*

Anerkannt vom Bundesamt für Sozialversicherung

Arzt: Dr. med. H. Herwig

Ausführliche Prospekte durch die Leiterin,
Frau Dr. R. Lichtenhahn, Tel. (081) 3 14 13

Einer teilt's dem andern mit:
„Verlass' dich auf Plüss-Staufer-Kitt!“



Plüss-Staufer-Kitt

klebt, leimt, kittet alles



Das sorgfältig dosierte Malex ist eines der besten und beliebten Mittel gegen Kopfweg, Gliederschmerzen, Schmerzen aller Art, Erkältung, Fieber, Unwohlsein verschiedener Ursachen. Einige Malex, Pulver oder Tabletten, gehören in jede Hausapotheke.

Steigende Produktion

senkt den Preis!



Genau so, wie der Mensch durch seine ständige geistige Bereitschaft und tägliche Arbeit die Freiheit immer wieder neu erkämpft, braucht auch das Schwungrad der Wirtschaft stetigen Antrieb, auf daß es sich dreht.

Im Wirtschaftsleben richtet sich alles nach dem ewigen Gesetz von Angebot und Nachfrage. Auch ein Fabrikat von hervorragenden Eigenschaften verlangt Bekanntmachung durch Werbung; sie steigert die Nachfrage, führt damit zu erhöhter, rationalisierter Produktion... diese, in weiterer Folge, zur Kostenverminderung und Preissenkung.

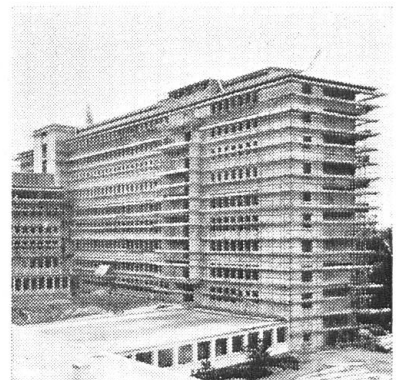
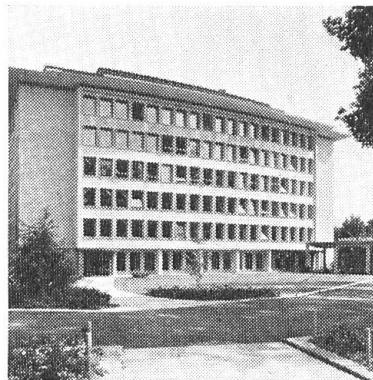
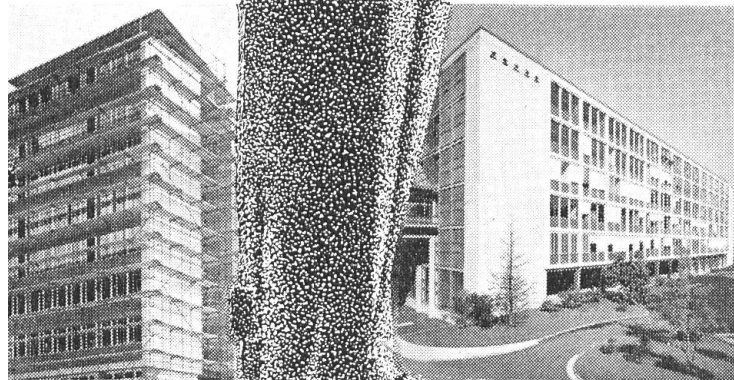
Gerade weil die ZENT-Frenger-Strahlungsheizung ihre Bewährungsprobe in aller Welt erfolgreich bestanden hat, die Nachfrage ständig im Zunehmen begriffen ist, und das ZENT-Frenger-System einen Entwicklungsstand erreicht hat, dank welchem es in technischer, ästhetischer und wirtschaftlicher Hinsicht anderen Systemen überlegen ist, fühlen wir uns verpflichtet, dieses ideale Heizungssystem möglichst vielen Menschen zugänglich zu machen.

Ohne Staub- und Bakterienwirbel, ohne Überhitzung und unangenehme

Nebenwirkungen schafft das leicht regulierbare ZENT-Frenger-System in kurzer Zeit gleichmäßige und hygienische Raum- und Aufenthaltsbedingungen und damit Wohlbefinden und Behaglichkeit.

Die ZENT-Frenger-Strahlungsheizung ist Heizungs- und Schallschluck-Decke zugleich; sie kann mit Lüftung und Kühlung kombiniert und an Radiatorenheizungen angeschlossen werden. Dank diesen enormen Vorteilen sind Nachfrage und Produktion von Jahr zu Jahr progressiv gestiegen, was eine durchrationalisierte Produktion ermöglicht, weshalb wir heute in der Lage sind die Fabrikate der ZENT-Frenger-Decke zu einem Preis anzubieten, der in jedem Baukostenvoranschlag Platz hat.

Wenn Sie an Einzelheiten über Bauart und Wirkungsweise der in aller Welt bewährten ZENT-Frenger-Strahlungsheizung interessiert sind, verlangen Sie unseren reichhaltigen Bildprospekt. ZENT-Frenger-Strahlungsheizungen werden von jeder guten Heizungs- oder Lüftungs-Firma projektiert und ausgeführt. Referenzen sind erhältlich durch die ZENT AG.



1. Verwaltungsgebäude der Kabelwerke Brugg AG Brugg
2. École professionnelle complémentaire, Lausanne
3. Berner Allgemeine Versicherungsgesellschaft
4. Kantonsspital Winterthur

NT AG BERN/OSTERMUNDIGEN